

Praktikumsbericht

Ostasienwissenschaften/Chinastudien

Über das absolvierte Praktikum bei

海南外国语职业学院

Hainan Foreign Language College of Professional Education

178 Jiaoyu Road

Wenchang City

Hainan Prov. PR China

Abteilung für deutsche Sprache

Dauer

01.09.2011 – 10.07.2012

1. Beschreibung der Hochschule und des Tätigkeitsbereichs

Das Hainan Foreign Language College for Professional Education (海南外国语职业学院) befindet sich ganz im Süden Chinas, auf der Insel Hainan, in der nördlich gelegenen Stadt Wenchang. Erbaut wurde die Hochschule 1947 und erfuhr bereits viermal einen Ortswechsel sowie siebenmal einen Namenswechsel, und hat sich von der Wenchang Jianyi Normal School zu einem College der Provinz Hainan entwickelt.

"Lernen dort, wo andere Urlaub machen" - die Schule lockt mit Urlaubsflair des Südens: Kokospalmen, Sonne, Strand und Meer. Entspannung und Bildung in einem, so lautet die Philosophie der Schule.

Der Campus der Schule umfasst 320 mu, dies entspricht 21,33 Hektar, und beinhaltet Unterrichtsgebäude, Trainingsgebäude für Tanz, Musik und ähnliche Aktivitäten, einen Sportplatz und eine Sporthalle, Plätze für Tennis, Basketball und Volleyball, Verwaltungsgebäude, eine Bibliothek, eine Mensa sowie eine Bühne für Aufführungen.

Die Studenten sind in den nahe gelegenen Wohnheimen untergebracht, wo teilweise bis zu sechs Personen ein Zimmer belegen. Den Lehrern wird eine mit allem Notwendigen ausgestattete Wohnung zur Verfügung gestellt - wobei es nicht selten vorkommt, dass chinesische Lehrer sich diese mit einem Mitbewohner oder Mitbewohnerin teilen müssen.

Die Unterrichtsgebäude variieren sehr stark hinsichtlich Modernität in der Ausstattung: Einige Räume sind relativ alt und haben dementsprechend ein antiquarisch anmutendes Interieur, andere Räume verfügen über eine umfangreiche Ausstattung mit Computern, wo jeder Schüler einen zum Arbeiten hat. Es gibt auch Multimediaräume, wo Beamer und Leinwand zum Einsatz kommen. Es ist daher nicht selten, dass man den Unterricht den Räumen entsprechend planen muss, da man nicht in allen die gleichen medialen Bedingungen zur Verfügung hat.

Die Schule ist in erster Linie für Schüler zugänglich, die die Hochschulprüfung (die sogenannten 高考 (gaokao) Prüfung) erfolgreich absolviert haben. Das bedeutet, dass die Schüler in der Regel nicht jünger als 19 Jahre alt sind. Sie können ihr Studium allerdings erst antreten, nachdem sie eine einmonatige Wehrpflicht absolviert haben. Die 5.000 Schüler, die das College besuchen, können zwischen sechs verschiedenen Sprachen wählen: Deutsch,

Englisch, Französisch, Russisch, Koreanisch und Japanisch; auch wirtschaftstorientierte Fächer wie "E-commerce" sind verfügbar. Des Weiteren wird auch Chinesisch-Unterricht für Auslandsstudierende angeboten – sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene.

Der Unterricht an der Hochschule wird von 300 Lehrern und Verwaltungsmitarbeitern organisiert, darunter etwa 20 ausländische Lehrende.

Die Deutschabteilung besteht aus drei chinesischen Deutschlehrern und einem ausländischen Lehrer. Die Verwaltungsaufgaben – darunter Erstellen von Stundenplänen – werden zum Teil von den chinesischen Lehrern selbst übernommen. Lehrmaterial – wie Lehrbücher, Arbeitshefte oder CDs – werden von der Schule zur Verfügung gestellt. Die Bibliothek bietet zusätzliche Unterrichtshilfen, sofern notwendig oder erwünscht. Der ausländische Lehrende kann auch selbst Vorschläge für zukünftige Anschaffungen an Lehrbüchern machen.

Zu meinen Aufgaben gehörte Organisation des Deutschunterrichts, wobei der Schwerpunkt bei der Übung der Aussprache des Deutschen lag. Mein Tätigkeitsbereich umfasste selbstständige Vorbereitung und Durchführung der Unterrichtsstunden, auf Wunsch der Schüler auch Betreuung bei mir zu Hause. Des Weiteren habe ich kulturelle Unterrichtseinheiten organisiert, um den Schülern das alltägliche Leben in Deutschland nahezubringen. Bei der Ausübung meiner Tätigkeit als Lehrer spielten vor allem soziale und kommunikative Kompetenzen eine große Rolle. Es war mir außerdem sehr wichtig, dem Land und den Menschen sowie den dort herrschenden Sitten mit Offenheit und Unvoreingenommenheit zu begegnen, um auf diese Weise einen hohen Grad an Flexibilität und Anpassung – vor allem bei dem Umgang mit den Schülern – zu erreichen.

2. Reflexion über das Praktikum

Die Bewerbung um den Praktikumsplatz erfolgte in erster Linie über Kommilitonen und Freunde. Bei Nachfrage, ob es eventuell einen Praktikumsplatz in China gäbe, stellte sich heraus, dass eine Schule in Hainan ein Stellenangebot u. a. an die chinesische Botschaft in Berlin geschickt hatte, woraufhin dieses Angebot auch chinesische Studenten erreicht hat und durch Kommilitonen auch mich. Erste Kontaktaufnahme erfolgte zunächst über Freunde, die sich bereit erklärt hatten, meinen Lebenslauf – eine Bewerbung wurde von der Schule nicht explizit verlangt – per E-Mail an die Schule zu senden. Nach zwei Wochen habe ich eine

Zusage bekommen, im Zeitraum von September 2011 bis Juli 2012 als Deutschlehrerin zu arbeiten.

Eine Erwartungshaltung an meinen kommenden Aufenthalt in China oder meine zukünftigen Aufgaben konnte sich bei mir im Laufe des E-Mail-Wechsels mit meinem Betreuer, Simon Huang, der mir von der Schule zur Seite gestellt worden ist, nicht einstellen, da ich bis zum Antritt meines Praktikums keine Details zu meiner Tätigkeit – auch nach mehrmaligen Anfragen nicht – bekommen konnte. Auch die Web-Seite der Schule enthielt keinerlei Informationen hinsichtlich der Anforderungen an die Lehrer, das Niveau oder Alter der Schüler oder Hauptschwerpunkte des Unterrichts – beispielsweise, ob es sich hierbei um eine wirtschafts- oder tourismusorientierte Schule handelt. Desweilen schien es mir so, als ob mein Betreuer selbst nicht ganz darüber im Bilde gewesen ist. Ich habe versucht, mich so weit es mir möglich gewesen ist, von konkreten Erwartungshaltungen zu distanzieren, um keine Enttäuschungen am Praktikumsort zu erleben – denn meine Tätigkeit war vertraglich auf ein akademisches Jahr festgelegt und konnte daher nicht einfach abgebrochen oder gewechselt werden.

Da auf dem nationalen und dem internationalen Arbeitsmarkt oftmals Flexibilität, Entscheidungsfähigkeit, Eigeninitiative und Fähigkeit zum Teamwork als Voraussetzungen für viele Berufe große Rolle spielen, was es für mich sehr wichtig, diese Kompetenzen („soft skills“) zu verbessern. Die Tätigkeit eines Lehrers erfordert ein hohes Maß an Kommunikationsfähigkeit, innovatives und flexibles Denken und auch Menschenkenntnis, um den Schülern den Lernprozess zu erleichtern – im Ausland umso mehr, wenn in Betracht gezogen wird, dass hierbei auch interkulturell bedingte Hindernisse überwunden werden müssen. Bei der Gestaltung des Unterrichts sollten demnach auch die Sitten des jeweiligen Landes und die Verhaltensweisen einbezogen werden – beispielsweise sollte beachtet werden, dass Unterricht in China auch in Hochschulen stark lehrerbezogen ist und dass Studenten sich in erster Linie an den Vorgaben des Lehrenden orientieren und nicht – wie es oft an Deutschlands Universitäten der Fall ist – eigene Ideen, Wünsche für zukünftige Unterrichtseinheiten, Diskussionen oder Verbesserungsvorschläge einbringen werden.

Das Berufsbild eines Lehrers für Fremdsprachen in China ist durchaus mit dem eines Lehrers in Deutschland vergleichbar. Die einzelnen Abteilungen für die jeweilige Fremdsprache – Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Koreanisch und Japanisch – sind auch für die entstehenden Verwaltungs- und Organisationsaufgaben zuständig: Erstellung von Stundenplänen, Organisation von Tutorien, Benachrichtigungen im Falle von Ausfällen oder

besonderen Ereignissen (oftmals im Zusammenhang mit Feiertagen), Beaufsichtigung des Unterrichts der ausländischen Lehrer, aber auch Hilfestellung bei Fragen und unterrichtsbezogenen Problemen – sowohl für die Lehrer als auch für Schüler. Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fremdsprachenabteilungen gibt es meistens in Form von gegenseitiger Einschätzung des Unterrichts und den entsprechenden Verbesserungsvorschlägen. Das Unterrichtspensum und die Arbeitszeiten variieren sehr stark, was auf die Abhängigkeit von der Schülerzahl zurückzuführen ist – je mehr Schüler, desto mehr Klassen und desto umfangreicher ist die Planung von Unterrichtseinheiten.

Für die Betreuung der ausländischen Lehrer ist das Büro für „internationale Angelegenheiten“ („Division of international Affairs“) zuständig. Zu seinem Aufgabenbereich gehören Visa-Angelegenheiten, Lohnauszahlungen und andere anfallenden Verwaltungsarbeiten – auch Probleme mit der Unterkunft. Bei Fragen, die den Unterricht betreffen, sollte man sich direkt an die Verwaltung (oder an die Englisch oder Deutsch sprechenden chinesischen Lehrer) wenden. Es kann durchaus vorkommen, dass man die Übersicht verliert, wer wofür zuständig ist und vor allem bei dringenden Problemen werden Verwaltungslücken klar, wenn man von einer Abteilung auf die andere, und von einem Dekan auf den anderen verwiesen wird.

Der Tätigkeitsbereich eines Lehrers für deutsche Sprache umfasst die Vorbereitung und die Durchführung sowie Nachbereitung des Deutschunterrichts, wobei hier Training der Aussprache und aktive Verwendung der Sprache im Mittelpunkt stehen. Sofern man Anfänger auf diesem Gebiet und keinerlei Erfahrung mit der Vorbereitung von Unterricht ist, befindet man sich klar im Nachteil, denn an der Schule wird erwartet, dass man dies alles bereits beherrscht. Problematisch ist auch, dass man nicht weiß, welches Niveau die Schüler haben und vor allem in der Anfangszeit Gefahr läuft, die Stunden schwerer zu gestalten, sodass die Mitarbeit der Schüler sich sehr in Grenzen hält. Eine weitere Stolperfalle bei der Planung des Unterrichts sind Lehrbücher, die dem Niveau der Schüler oftmals nicht entsprechen und daher schwer verständlich für sie sind. Außerdem bieten Lehrbücher, vor allem für Fortgeschrittene, nur wenig phonetisches Material, sodass zusätzliche Lehrbücher notwendig sind.

Bei der Planung des Unterrichts war es mir sehr wichtig, die Schüler mithilfe von Dialogen und entsprechenden Beispielen, dazu zu animieren, die bereits gelernten Themen und Wörter

auch sprachlich anzuwenden. Meinen Unterricht habe ich meistens mit phonetischen Übungen angefangen, wobei ich die Schüler Wörter habe vorlesen lassen und bei fehlerhafter Aussprache verbessert habe. Danach sollten sie einen Satz mit einem der vorgelesenen Wörter bilden, denn mir ist aufgefallen, dass während des Vorlesens der einzelnen Wörter die Aussprache zwar richtig gewesen ist, bei der Verwendung in einem Satzgefüge sehr oft Fehler gemacht wurden. Im weiteren Verlauf der Stunde habe ich die phonetischen Besonderheiten der deutschen Sprache erklärt und die Schüler entsprechende Übungen machen lassen. Der letzte Teil meines Unterrichtsaufbaus bestand aus Dialogen und Rollenspielen, wobei ich großen Wert darauf gelegt habe, dass die Schüler nur wenige Sätze, bzw. Stichpunkte aufschreiben und versuchen, frei zu sprechen.

Wie sich meine Methoden auf das Lernverhalten der Schüler ausgewirkt haben, kann ich nur anhand der Prüfungsergebnisse vermuten, denn eine Evaluation meines Unterrichts durch andere Deutschlehrer hat es während meines gesamten Aufenthalts nicht gegeben. Es herrscht eine Laissez-faire-Mentalität an der Schule – und ein Lehrer kann im Grunde alles in seinem Unterricht machen, was er will, Hauptsache, es (oder, viel wichtiger, er selbst) gefällt den Schülern.

Dieser Umstand war vor allem in der Anfangszeit sehr verunsichernd, da ich mir als Anfänger ohne jegliche Kenntnisse auf dem Gebiet des Unterrichtens Richtlinien und Hilfestellung sehr gewünscht habe. Auf der anderen Seite trug dies in großem Maße zu meiner Selbstständigkeit bei und auch Kreativität bei der Planung, denn ich wollte vermeiden, dass Schüler in meinem Unterricht einschlafen – sie sollten sich, im Gegenteil, aktiv beteiligen. Die Tätigkeit hat außerdem sehr viel zu meiner Kommunikationsfähigkeit beigetragen, auch hinsichtlich des alltäglichen Gebrauchs des Chinesischen. Vor allem beim Unterrichten der Anfänger sind Grundlagen des Chinesischen notwendig, um den Schülern die Konzepte der deutschen Phonetik nahezubringen oder auch, um Aufgabenbestellung und die damit oftmals verbundenen unbekanntenen Wörter zu erklären.

Es war mir in erster Linie sehr wichtig, meine Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern und herauszufinden, ob ich eine Aufgabe lösen kann, ohne fundierte fachliche Grundlagen dafür zu besitzen. Es war eine Herausforderung, selbst Deutschstunden zu planen und so zu gestalten, dass die Schüler tatsächlich etwas aus dem Unterricht mitnehmen. Des Weiteren war die Erkenntnis sehr lehrreich, dass man sich auf einmal an Dinge erinnert hat, die einem nicht mehr bewusst gewesen sind - an Methoden, von denen man im Vorbeigehen gehört hat

und sogleich verdrängt, weil sie nicht direkt etwas mit dem eigenen Fach zu tun hatten. Aus praktischer Hinsicht meines Studienfachs Chinesisch wollte ich das Gelernte auch im Alltag anwenden können, die Möglichkeit bekommen, meine Sprachkenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Theoretische Interessensgrundlagen für das Praktikum bestanden im Zusammenhang mit dem Thema der Erziehung in China – dies war Bestandteil eines von mir belegten Kurses an der Universität. Ich fand es sehr interessant, die Entwicklung der Erziehung, angefangen von den pädagogischen Konzepten der Neuen Kulturbewegung bis zu der Umsetzung ihrer in der heutigen Zeit, zu verfolgen.

Das Praktikum hat mir gezeigt, dass ich selbstständig und auf eigene Verantwortung die mir gestellten Aufgaben lösen kann, auch wenn ich keine fachliche Grundlage dafür habe und dass ich mit Menschen einer anderen Kultur ins Gespräch kommen kann. Mein Studium hat mir sehr geholfen, mir bereits im Vorfeld über die kulturellen Unterschiede zwischen Deutschland und China bewusst zu werden. Die Arbeit mit den Schülern, das Kennenlernen ihrer Vorstellungen von Leben, Familie oder Beruf, war sehr interessant für mich. Ich würde gerne im Anschluss dazu Kurse in Deutsch als Fremdsprache belegen, denn ich schließe ein erneutes Jahr als Deutschlehrerin in China nicht aus.

Das Praktikum am Hainan College ist insofern empfehlenswert, weil sich der bürokratische Aufwand (eins meiner Befürchtungen, vor allem, wenn man aus Deutschland kommt) sich sehr in Grenzen hält. Sowohl in Visa-Fragen als auch in Bankangelegenheiten ist auf die Zuständigen an der Schule in diesem Fall Verlass. Man muss sich über die alltäglichen Notwendigkeiten keine Gedanken machen – eine Wohnung mit der entsprechenden Grundausstattung (wie Waschmaschine oder Kühlschrank) bekommt man zur Verfügung gestellt, was für mich eine Überraschung gewesen ist, da ich eher mit einem Zimmer in einem Wohnheim gerechnet habe. Auch die Tatsache, dass es sich hierbei um eine offizielle Einrichtung handelt, limitiert die Gefahr einer Ausbeute. Bei vielen Fragen kann man sich an das Büro für „International Affairs“ wenden und da dort alle Englisch sprechen, bestehen keine Sprachschwierigkeiten, vor allem nicht bei wichtigen Problemen wie beispielsweise Bankkartenverlust. Auf der anderen Seite ist der Platz in erster Linie den Erziehungswissenschaftlern oder angehenden Lehrern zu empfehlen, weil sie hier am besten von der gewonnenen Erfahrung profitieren können und diese in ihrem Beruf umzusetzen vermögen. Für Sinologiestudenten ist es in der Hinsicht interessant, als dass sie die

Möglichkeit haben, ohne großen bürokratischen Aufwand ihre sprachlichen und vielleicht auch theoretischen Kenntnisse direkt anwenden können.